

## Weitere Informationen zur 4-Tage-Woche

Arbeit ist ein zentraler Bestandteil menschlicher Lebensrealität. Sie kann den Menschen zur Verwirklichung seiner Wesensbestimmung führen oder aber zur völligen Selbstentfremdung. Genau zwischen diesen beiden Polen spannen sich in der Realität die Erfahrungen von Menschen mit Arbeit und Arbeitswelt aus – je nachdem, ob und in welcher Weise Arbeit der Entwicklung und Entfaltung der menschlichen Personalität und Sozialität dient. Die jüngere Katholische Soziallehre integriert diese Pole in einer umfassenden Würdigung und Bewertung menschlicher Arbeit und entwickelt dabei auch eine Krieteriologie „guter“ Arbeit.<sup>1</sup>

Im Kontext dieser Frage nach „guter Arbeit“ standen zuletzt häufig Arbeitszeitverkürzung und Vier-Tage-Woche im Zentrum öffentlicher Debatten – oft in unversöhnlich sich gegenüberstehenden Positionierungen: Hier ArbeitnehmerInnenvertretungen, die für die Vier-Tage-Woche eintreten, dort Arbeitgeberverbände, die deren Unrealisierbarkeit feststellen. In dieser Polarisierung kommen aus sozialetischer Sicht häufig Fragen zu kurz, die über die unmittelbare ökonomische Verwertbarkeit von Arbeit hinausgehen. Denn neben Fragen der politischen sowie betriebs- und volkswirtschaftlichen Realisierbarkeit von Arbeitszeitreduktion drängt sich auch die Frage auf, wie sich Arbeit heute so gestalten lässt, dass sie dem Menschen dient und nicht umgekehrt. Mit anderen Worten: Welche Bedingungen müssten Arbeit und Arbeitswelt heute erfüllen, damit sie für die Einzelnen wie die Gesellschaft als Ganzes ein sinnvolles, geglücktes (Zusammen-)Leben fördern?

Unter diesen Vorzeichen lassen sich in Bezug auf die 4-Tage-Woche bzw. Arbeitszeitreduktion folgende Vorteile festmachen:

- **Gesundheit:** Mehr Freizeit bedeutet mehr Zeit für Erholung. Laut Prof. John Ashton, früherer Präsident der UK Faculty of Public Health, führt eine kürzere Arbeitswoche zu weniger Stress und somit zu einem niedrigeren Blutdruck. Beschäftigte erkranken dadurch seltener, und Burnouts können vermieden werden.<sup>2</sup>
- **Sozialkontakte:** Eine 4-Tage-Woche mit deutlich weniger als 10 Stunden pro Tag ist auch für unsere Kinder und sozialen Kontakte ein Gewinn.
- **Produktivität:** Untersuchungen belegen, dass kürzere Arbeitswochen oft zu mehr Engagement und größerer Zufriedenheit der Belegschaft geführt haben. Längere Arbeitszeiten bedeuten ja nicht automatisch, dass härter oder besser gearbeitet wird. Beispiele aus dem In- und Ausland zeigen vielmehr, dass die 4-Tage-Woche keine ökonomischen Nachteile bringt.<sup>3</sup>
- **Verkehrsreduktion – klimafreundlich:** 85% der PendlerInnen in Österreich sind mit dem Auto unterwegs – das sind täglich rund 1,5 Millionen Menschen, die im Schnitt 28 km zurücklegen.<sup>4</sup> Bei einer 4-Tage-Woche fahren PendlerInnen nur mehr vier statt fünf Mal pro Woche zur Arbeit. Energie und Abgase würden dadurch entsprechend eingespart werden.
- **Attraktivierung von Betrieben:** Oft wird demographischer Wandel und der Mangel an

<sup>1</sup> Schlagnitweit, M: Einführung in die Katholische Soziallehre. Kompass für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, Freiburg-Basel-Wien (Herder) 2021, ISBN 978-3-451-38969-6; ders.: Menschengerechte Arbeit, in: Quart. Zeitschrift des Forums Kunst-Wissenschaft-Medien, Wien 3/2021, S. 4-7.

<sup>2</sup> <https://www.theguardian.com/society/2014/jul/01/uk-four-day-week-combat-stress-top-doctor>

<sup>3</sup> Beispiel Microsoft in Japan: Im Sommer 2019 testete die Firma das Konzept und konnte positive Ergebnisse feststellen, die Produktivität steigerte sich durch die 4-Tages-Woche um 40 Prozent (Berichte darüber s. bspw. [Der Standard](#) oder [The Guardian](#)).

<sup>4</sup> <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/arbeitsort-und-pendeln>

Arbeitskräften als Argument gegen Arbeitszeitreduktion angeführt, allerdings kann die 4-Tage-Woche für Betriebe eine Möglichkeit sein, MitarbeiterInnen anzuziehen – freilich zum Nachteil der Mitbewerber, welche dieses Arbeitszeitmodell nicht bieten.

Neben diesen Vorteilen müssen selbstverständlich auch die potentiellen Nachteile bzw. Fallstricke der 4-Tage-Woche diskutiert werden. So bedarf es einer branchenabhängigen Differenzierung: In Berufszweigen, wo Produktivität nicht einfach gesteigert werden kann, wie bspw. im Gesundheits- und Pflegebereich, bei den Sicherheitsdiensten etc., führt Arbeitszeitreduktion bei vollem Lohnausgleich klarerweise zur Steigerung bei Personalkosten und -bedarf. Wie können solche Branchen – gerade, wenn sie jetzt schon besonders stark von Arbeitskräftemangel betroffen sind – dennoch attraktiv gestaltet werden? Zu diskutieren ist auch das Argument, dass mit der Reduktion an Stunden an der falschen Stelle gespart würde: Eine De-Facto-Verlagerung der Arbeitszeit auf ein Mehr an Überstunden – möglicherweise unter dem Deckmantel der Flexibilisierung – kann mit Sicherheit kein wünschenswertes Ziel sein. Generell tendiert überdies die Flexibilisierung von Arbeitszeit bzw. Arbeitstagen dazu, mit vermehrten Ungleichzeitigkeiten einher zu gehen und gemeinsame Rhythmen einer Gesellschaft aufzulösen. Für diese gesellschaftlich notwendigen gemeinsamen Rhythmen, z.B. in Form gemeinsamer Freizeiten und Feiertage, muss auch im Kontext einer Arbeitszeitreduktion Sorge getragen werden.

Insgesamt ist aus Sicht der Katholischen Soziallehre die 4-Tage-Woche als eine Maßnahme zu begrüßen, die es Menschen ermöglicht, auch abseits der an Existenzsicherung gekoppelten Erwerbstätigkeit ihrer Wesensbestimmung nachgehen zu können – sei es in der Familie, in Hobbies, im Ehrenamt u.v.m. Die 4-Tage-Woche bzw. Arbeitszeitverkürzung kann darüber hinaus auch ein Schritt in Richtung der Berücksichtigung unbezahlter Arbeit (bspw. Care-Verpflichtungen) sein und wäre eine von vielen dringend notwendigen Maßnahmen, die insbesondere Frauen auferlegte Doppelbelastung von (bezahlter) Arbeit in Beruf und (unbezahlter) Arbeit in der Familie zu entschärfen. Die potentielle Einführung einer Vier-Tage-Woche ist unbestritten ein komplexer Prozess, der jedoch zahlreiche Potentiale für die Verwirklichung von „guter Arbeit“ im Sinne des Gemeinwohls bietet.